Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 29. September 1880. Nr. 455.

Deutschland.

Berlin, 28. September. Ueber die Flotten-Demonstration schreibt die „N.-Ztg.“:

Die Signatur der Lage ist eine steigende Verwirrung, und der Versuch zur blutigen Lösung, der in Aussicht steht, wird voraussichtlich die Angelegenheit noch mehr verfahren, als sie bis jetzt schon ist. Die ordre de bataille für die europäische Flotte ist inzwischen endlich festgestellt worden. Wie der „Agence Havas“ aus Gravosa gemeldet wird, würde die vereinigte Flotte für den Fall, daß die Demonstration stattfinde, in drei Linien formirt werden und zwar in erster Linie die englischen und italienischen, in zweiter die österreichischen und französischen, in dritter Linie die russischen und deutschen Schiffe.

Die „Agence Havas“ drückt sich sehr vorsichtig aus „für den Fall, daß“; danach scheint man in Paris immer noch der Hoffnung zu leben, daß die Demonstration zu umgehen sei. Daß Sir Beauchamp Seymour das Auslaufen der Flotte aus Gravosa bis Mittwoch verschoben hat, wird von der „Pol. Korr.“ und der „Nordd. Allg. Ztg.“ übereinstimmend auf den Wunsch des Fürsten von Montenegro zurückgeführt. Nach der „Nordd Allg. Ztg.“ leitete den Fürsten Nikolaus hierbei wieder die von Riza Pascha, dem Kommandanten der türkischen Streitkräfte in und um Dulcigno, in aller Form abgegebene Erklärung, den Platz, gegen wen es immer sei, mit allen ihm zu Gebote stehenden militärischen Mitteln aufs Aeußerste vertheidigen zu wollen, so lange er nicht von Konstantinopel den Befehl zur Uebergabe desselben erhalten werde. Ein solcher Befehl ist aber bisher nicht eingetroffen und nach der aus Konstantinopel signalisirten Erklärung des Sultans, „den Ereignissen ihren Lauf lassen zu wollen“, auch kaum zu erwarten.

Die Streitkräfte Riza Paschas sind in den Blättern ziemlich übereinstimmend auf 8—10,000 Mann regulärer Truppen veranschlagt und da leuchtet von selbst ein, daß durch deren Kooperation mit den albanesischen Ligisten die Sachlage erheblich verändert würde.

Wie aus Paris gemeldet wird, berief der österreichisch-ungarische Konsul in Skutari die Chefs der Albanesen von Dulcigno, um sie zur Uebergabe zu ermahnen. Die Dulcignoten sind von der Unterredung widerspenstiger als je zurück ekehrt. Nach einer Meldung des „W. Fremdenbl.“ aus Ragusa vom 26. d. haben die Albanesen die Bojen und sonstigen Seezeichen von der Küste von Dulcigno entfernt. Demselben Blatte zufolge haben drei türkische Militärärzte ihren Dienst quittirt und sich in das albanesische Lager vor Dulcigno begeben. Riza Pascha, so meldet man dem „W. Fremdbl.“ aus Konstantinopel, hat um die Absendung mehrerer Kriegsschiffe nach Albanien ersucht, da die Aufregung gegen die Christen in den dortigen Hafenstädten im Zunehmen begriffen ist. In Folge der veränderten Haltung der türkischen Regierung haben, so wird der „Pol. Korresp.“ aus der türkischen Hauptstadt von gestern berichtet, die Botschafter energische Schritte bei der Pforte gethan, um sie unter Hinweisung auf die feierlichen Versicherungen bezüglich der Mission Riza Paschas betreffs Dulcignos zu bewegen, Riza Pascha die Instruktion zuzusenden, daß er sich gegenüber der Flottenaktion und dem Vormarsche der Montenegriner mindestens neutral verhalte. Die Botschafter machten die Pforte auf den Ernst der Situation aufmerksam, die aus einem eventuellen Konflikte der Montenegriner mit regulären türkischen Truppen entstehen könnte.

Die Pforte hat sich durch diese Vorstellungen nicht beeinflussen lassen. Wie uns ein Privattelegramm aus Wien von heute meldet, hat Riza Pascha nach Cettinje notifizirt, daß die Türkei, wenn Montenegro agressiv vorgehe, dies als casus belli betrachten und Montenegro den Krieg erklären werde. Der montenegrinische Minister des Aeußern, Wojwode Stanko Radonitsch, ist mit Admiral Seymour nach Ragusa abgereist.

Sind die Mächte außer Stande, die Türkei von ihrem Vorhaben abzubringen, so bleibt kaum etwas anderes, als der faktische Kriegszustand zwischen dem europäischen Konzert und der Türkei. Damit hätte Herr Gladstone sein Ziel erreicht. Es fragt sich nur, ob die Mächte der veränderten Sachlage gegenüber in der vielgerühmten entente cordiale verharren? Während bisher als ausgemacht galt, daß die Flottendemonstration sich durchaus nur auf die Uebergabe Dulcigno's an Montenegro beschränken sollte, theilt jetzt der gewöhnlich gut unterrichtete „Pester Lloyd“ mit, es werde behauptet, daß Frankreich seine Theilnahme an der gegenwärtigen Operation nur unter der Bedingung zugesichert hat, daß eine ähnliche Aktion späterhin auch für Griechenland ins Werk gesetzt werde. Da die Mitwirkung Frankreichs thatsächlich angenommen worden ist, muß wohl auch, folgert das Pester Blatt, die Bedingung acceptirt worden sein. Dadurch würde sich auch die auffällige Zögerung der französischen Regierung, ihre Schiffe nach Gravosa zu schicken, erklären und ebenso die veränderte Politik der Pforte. Denn anfangs verlautete bestimmt, daß der Sultan sich zur Uebergabe Dulcignos an Montenegro bereit erklärt habe unter der Bedingung, daß man in der griechischen Frage nicht eine ähnliche Pression wie jetzt durch die Flotte auszuüben beabsichtige. Da die Botschafter in Rücksicht auf Frankreich eine solche Bedingung nicht acceptiren konnten, hat sich Hamid entschlossen, den Dingen ihren Lauf zu lassen und für den Fall des Angriffs Montenegro den Krieg zu erklären

— Wie der „N. A. Z.“ aus Kiel gemeldet wird, ist für den 29. d. Mts., den Tag der Heimkehr Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich, Folgendes bestimmt:

Anzug der Offiziere, Aerzte und Beamte von 8 Uhr Morgens in Gala; für die Admirale und Generale im besonderen gestickte Uniformen und Ordensband; Anzug der Mannschaften: blaue Hosen, Jacken und Parade- (weiße) Hemden. Die im Hafen liegenden Schiffe flaggen mit Flaggenparade über die Toppen. Die kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden um 9 Uhr 10 Minuten auf dem hiesigen Bahnhof eintreffen und sich sofort an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ begeben. Empfang findet nicht statt. Das Kaiserboot und das Chefboot liegen 8 Uhr 45 Minuten a. m. an der Jansenbrücke zur Ueberschiffung bereit. Desgleichen die Pinasse S. M. S. Korvette „Arkona“ mit einem Kutter im Schlepptau zur Aufnahme des Gepäcks und der Dienerschaft.

Bezüglich des Paradirens und Salutirens richten sich die Schiffe des Hafens nach dem Wachtschiff „Arkona“.

Spezialprogramme sind den Schiffen zugestellt worden. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ verläßt um 9 Uhr 30 Minuten den Hafen und kehrt um 3 Uhr 45 Minuten p. m an Boje 9 zurück. Die Korvette „Prinz Adalbert“ trifft um 3 Uhr p. m. an Boje 8 ein. Für das Paradiren der Schiffe bei Ueberschiffung der kronprinzlichen Herrschaften um 3 Uhr Nachmittags von der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ auf die Korvette „Prinz Adalbert“, sowie später von dort nach der Schloßbrücke an Bord „Hohenzollern“ und schließlich zum Bahnhofe ist der Augenblick maßgebend, sobald die hohen Herrschaften vom Deck aus die Fallreeps der Schiffe, beziehungsweise vom Lande aus die Schloßbrücke betreten. Das Kaiserboot liegt bei Rückkehr der Yacht „Hohenzollern“ am Fallreep der Yacht zur Ueberschiffung auf die Korvette „Prinz Adalbert“ unmittelbar nach dem Festmachen der Korvette bereit. Die Yacht „Hohenzollern“ hat das eigene Boot am Backbord Fallreep gleichzeitig bereit zu halten für das Gefolge der Hoheiten.

Das Kaiserboot legt am Bord S. M. S. „Prinz Adalbert“ an der Steuerbord-Fallreep an, während das Boot der „Hohenzollern“ am Backbord-Fallreep anlegt.

Das Chefboot liegt von 2 Uhr Nachmittags an der Schloßbrücke bereit, um dem Chef der Admiralität nach dem unmittelbaren Eintreffen der Korvette „Prinz Adalbert“ an Bord zu führen. Die Admirale und Generale finden sich um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags an der Schloßbrücke ein, um den Chef der Admiralität an Bord zu begleiten. Nach dem Uebersetzen an Bord S. M. S. „Prinz Adalbert“ bleiben das Kaiserboot, das Boot der Yacht „Hohenzollern“ und das Chefboot längsseits bereit und erwarten nähere Befehle Die Landungsbatterien der 1. Matrosendivision stehen um 3 Uhr 30 Minuten am Hafen in der sogenannten Wasserallee quer ab von „Prinz Adalbert“ klar zum Salutiren. Dieselben betheiligen sich jedoch nur an dem Salut für Se. Majestät den Kaiser, welcher nach erfolgter Einschiffung des Chefs der Admiralität auf „Prinz Adalbert“ um 3 Uhr 10 Min. gefeuert wird, und fallen die Landungs-Batterien auf den zweiten Schuß des Wachtschiffes „Arkona“ ein. Die Batterien fahren nach beendigtem Salut ab.

Um 5 Uhr 30 Minuten stellt die Korvette „Arkona“ die Dampfpinasse mit einem Kutter im Schlepptau längsseits S. M. S. „Hohenzollern“, um Gepäck und Dienerschaft der Hoheiten nach dem Bahnhofe zu befördern. Zur Fahrt der Hoheiten liegen um 6 Uhr 45 Minuten das Kaiserboot, das Boot der „Hohenzollern“ und das Chefboot längsseits der Korvette „Prinz Adalbert“, beziehungsweise der Yacht „Hohenzollern bereit, jenachdem die Ausschiffung an Bord der Korvette oder der Yacht stattfindet.

Am 30. d. Mts. erfolgt die Inspizirung der Korvette „Prinz Adalbert“ durch den Chef der Admiralität.

— Der Gustav-Adolf-Verein hat in einer Immediateingabe an den deutschen Kaiser die Bewilligung einer Kirchenkollekte in Preußen zum Besten eines österreichischen Jubiläumsfonds nachgesucht, der aus Anlaß der hundertjährigen Feier des im Jahre 1781 von Joseph II. erlassenen sogenannten Toleranzedikts gegründet werden soll. Auf die Eingabe ist, wie das „Wiener Vaterland“ meldet, folgender ablehnende Bescheid ergangen:

Berlin, 7. August 1880.

Se. Majestät der Kaiser und König haben über die Immediat-Vorstellung vom 12. Dezember v. J., in welcher die Anordnung einer Kirchenkollekte in Preußen zu Gunsten der evangelischen Kirche und Schule Oesterreichs aus Anlaß der bevorstehenden hundertjährigen Jubelfeier des Toleranzedikts Kaiser Josephs II. nachgesucht wird, unseren Bericht zu befehlen und uns auf gehaltenen Vortrag durch Allerhöchste Ordre vom 14. Juli 1880 zur Bescheidung des Central-Vorstandes zu ermächtigen geruht. Seine Majestät haben in der Immediatvorstellung eine Allerhöchstihrem Herzen wohlthuende Anrufung erkannt, welche sich auf das in Ihrem erhabenen Hause traditionelle Interesse für die sämmtlichen evangelischen Konfessionsverwandten nach außerhalb der preußischen Staaten stützt, und begleitet ein so bedeutungsvolles Ereigniß, wie das in Oesterreich bevorstehende Jubiläum des Toleranzedikts Kaiser Josephs II. für die evangelische Gemeinschaft ist, mit Allerhöchst ihrer vollen Theilnahme. Wenn Se. Majestät es sich trotzdem versagen zu müssen geglaubt hat, dem in dem Immediatgesuche gestellten Antrage zu entsprechen, so waltet hierbei die gebotene Rücksicht auf die in den Nachbarstaaten ebenso wie in Preußen verfassungsmäßig gewährleistete Parität der Konfessionen ob, durch welche die Annahme ausgeschlossen ist, als könne in der Begehung jenes Jubiläums zugleich ein besonders begründeter Antrieb zur Abhülfe eines gegenwärtig etwa vorhandenen Nothstandes gefunden werden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. In Vertretung: Hohenlohe. Der Minister des Innern. In Vertretung: Starke. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. In Vertretung: Goßler.

— Dem „Rheinischen Curier“, einem Blatt gemäßigt-liberaler Tendenz, schreibt man aus Berlin:

„Eine recht herbe Zurückweisung der neulichen Insinuation der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die vom Grafen Fritz Eulenburg geplante Städteordnung „eine geradezu revolutionäre“ und die Majorität des preußischen Ministeriums vor 4 Jahren nur allzu geneigt gewesen sei, derartige revolutionäre Tendenzen zu begünstigen, wäre recht wohl am Platze gewesen. „Daß diese Zurückweisung nicht erfolgt ist, daß man vielmehr fast überall nur ganz kurz von jener Insinuation als von einer lächerlichen Uebertreibung Notiz genommen hat, beweist wohl am besten, wie sehr die Autorität derartiger offizieller Preßleistungen gesunken ist. In Wahrheit trug ja auch der nicht vom Grafen Eulenburg, sondern vom Geh. Reg.-Rath Wohlers, dem Vater der Selbstverwaltungsgesetze, ausgearbeitete und vom Minister acceptirte Entwurf einer Städteordnung einen nichts weniger als revolutionären Charakter, er kam nur den liberalen Forderungen etwas weiter entgegen, als Fürst Bismarck zu gehen beabsichtigte und deshalb mußte er fallen. Daß mit dieser Städteordnung das kommunale Regiment in Berlin in die Hände einer sozialdemokratischen Stadtverordneten-Majorität hätte kommen können, ist einfach absurd. Mit dem freiesten und umfassendsten Wahlrechte, welches es giebt, dem allgemeinen, gleichen und direkten Stimmrechte bei den Reichstagswahlen, haben die Sozialdemokraten nur äußerst geringfügige Erfolge davongetragen und bei kommunalen Wahlen, bei denen ein Census die breite Masse der sozialdemokratischen Wählerschaft völlig ausschließen mußte, hätten sie den Sieg davontragen sollen? Graf Eulenburg I. mußte sich freilich schon damals, als er gegen den Willen des Fürsten Bismarck (wie eine spätere Geschichtsschreibung noch klarstellen wird) die Kreisordnung durchsetzte, von den unverbesserlichen Junkern des Herrenhauses als Kommunist verschreien lassen, aber er antwortete mit gutem Humor in seiner Schlußrede unmittelbar vor der Annahme der Vorlage am 9. Dezember 1872: „Sie sagen, hinter mir stehen die Nationalliberalen, hinter den Nationalliberalen stehen die Demokraten und das Bild schließt als rauchender Trümmerhoufen und ich darauf mit der brennenden Cigarre.“ Der Minister erinnerte dann daran, wie er genau vor zehn Jahren das Portefeuille erhalten habe und welche Aufgaben er in diesem Zeitraume zu erfüllen gehabt hätte und schloß: „Aufgaben innerhalb zehn Jahren, wie sie kaum ein Ministerium des preußischen Staates wird zu lösen gehabt haben, Aufgaben, an die dieses Ministerium herangetreten ist mit vollen konservativen Anschauungen und Gesinnungen, Aufgaben, die es nur lösen konnte, wenn es aus konservativen Gesinnungen heraus nicht mit liberalisirenden Gesetzen und Maßregeln regirte, sondern mit liberalen, d. h. freisinnigen, und dazu bekenne ich mich.“ Dies Bekenntniß hat nicht überall gefallen, aber in der Gunst des Hofes hat es dem Minister bis heute nicht geschadet.“

Diejenigen, welche nur in der Autorität des Staates das Heil sehen und von Mißtrauen gegen die kommunale Selbstverwaltung erfüllt sind, möchten wir doch fragen, auf was der innere Zusammenhang einer Bevölkerung wie die von Berlin denn eigentlich beruht. Die äußere Autorität wird durch Gerichte und Polizei aufrecht erhalten, im Hintergrund steht die Garnison; aber den lebendigen städtischen Organismus halten die ungefähr zehntausend unbesoldeten freiwilligen Ehrenämter aufrecht, welche in der Berliner Kommunalverwaltung in Thätigkeit sind.

Ausland.

Paris, 25. September. Das Rundschreiben des Ministers des Auswärtigen an die Vertreter Frankreichs im Auslande steht im Amtsblatt. Der „Temps“ bemerkt dazu, dieses Aktenstück sei nicht blos der Ausdruck der persönlichen Gesinnung Barthelemy Saint-Hilaires und die Frucht der Berathung mit seinen Kollegen, sondern zugleich die Bestätigung der allgemeinen Gesinnung in Frankreich: „Niemals wünschte Frankreich offenkundiger den Frieden und niemals sprach es sich deutlicher für denselben aus, niemals war die Regierung daher berechtigt, ihre Gedanken aufrichtiger kundzugeben.“ Auch die „France“ meint, ein Kabinet, das nicht friedlich sei, würde zwei Stunden dauern, dagegen findet dieses urgeschwätzige Blatt das Rundschreiben leer und gegen die üblichen Gebräuche verstoßend. Natürlich, wenn Girardin es abzufassen gehabt hätte, würde es ohne Zweifel ein Buch füllen. Daß die Legitimisten und Ultramontanen, wenn sie nur könnten, die größte Lust hätten, europäische Händel anzustiften, zeigt sich bei dieser Gelegenheit wieder in der widerlichsten Gestalt. Dem „Univers“ zufolge ist das Rundschreiben eine „energische Plattheit“; nach der „Union“ sagt es zu viel: „Ein Ministerium für alles kommt in Gefahr, nichts zu können; eine demüthige Haltung geziemt Frankreich nicht, das über seiner Friedensliebe nicht die Sorge um seine Ehre vergessen darf.“ Die „Gazette de France“ findet sogar, daß der Verfasser des Aktenstückes „ein Prussien sein müsse“. Doch das kennen wir ja! Erfreulicher ist es, daß die Blätter, welche auf der Höhe der Bildung und Urtheilsfähigkeit stehen, voran das „Journal des Debats“, gerade diese kurze bündige Form als das bezeichnen, was sie in der That ist, vortrefflich für ihren Zweck geeignet.

Rom 23. September. Die Römer haben gestern bei gutem Wetter die Beleuchtungsfeierlichkeiten nachgeholt, welche der Regen ihnen tags zuvor verdorben hatte. Man bemerkte, daß die österreichische Botschaft diesmal mit freundschaftlicher Illumination prangte, während die französische dunkel blieb. Ein eigenthümlicher Glückwunsch zur

Feier der Einnahme Roms kommt aus Neapel; ein dortiges Blatt beginnt nämlich mit den Worten: „Zum unseligen zehnten Jahrgedächtniß des 20. September schreien Fluch und ewige Verwünschung Rom, die Civilisation, die Geschichte und wir." An sich ist diese höfliche Ausdrucksweise bei einer klerikalen Zeitung nicht wunderlich; das Kuriosum besteht aber darin, daß der Eigenthümer des Blattes bei den letzten Stadtrathswahlen in Neapel Kandidat der siegreichen Koalition war. Das mag den Moderati zu denken geben.

Die ministerielle Kommission für das Eisenbahnwesen macht plötzlich von sich reden; sie hat sich gegen den Staatsbetrieb und für die Ueberlassung der Bahnen an selbstbetreibende Privatgesellschaften ausgesprochen.

Die Marinekommission hat den Beschluß gefaßt, für die Kriegsflotte nicht mehr riesige Panzerschiffe, sondern Fahrzeuge von mäßigem Umfange und etwa 13,000,000 Frcs. zu empfehlen. Es macht sich überhaupt unter den italienischen Schiffsbauverständigen, mehr aber noch unter den Kritikern der Kammer ein rascher Umschwung der Meirung zu Ungunsten der großen Schiffe geltend.

Cairoli reist morgen aufs Land. Zu Ende des Monats wird er sich mit dem Bautenminister Bascarini zum St. Gotthard begeben und dort vielleicht mit dem Schweizer Bundespräsidenten zusammentreffen.

Der neue griechische Gesandte Maurocordato ist hier eingetroffen.

Der Bibliothekar Bartolucci, ein früherer Mönch, dem man die Hauptschuld an den Verschleuderungen auf der Viktor Emanuelsbibliothek zumißt, ist verhaftet worden und es wird kundgegeben, daß diesmal gegen alle Schuldigen mit rücksichtsloser Strenge verfahren werden soll.

Provinzielles.

Stettin, 29. September. In der gestrigen zweiten allgemeinen Sitzung der Philologen wurden nach Herrn Professor Dr. Susemihl noch die Herren Rektor Dr. Wohlrab aus Chemnitz und Professor Dr. Müller aus Halle (ein geborener Stettiner) zum Worte zugelassen und hielten dieselben äußerst interessante mit vieler Anerkennung aufgenommene Vorträge. Während Herr Dr. Wohlrab „Ueber Sokrates als Erotiker" sprach, hatte Herr Dr. Müller das Thema „Ueber einige Aufgaben west-östlicher Philologie" zum Gegenstand seines Vortrages gemacht.

— Ein hiesiges Blatt brachte am 11. d. M. die Mittheilung, daß am Sonntag, den 5. d. M. in den Anlagen vor dem Neuen Thor gegen den Milchfahrer Dumann aus Möhringen ein Raubanfall ausgeführt worden sei, bei welchem derselbe verschiedene nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen habe. — Ein Raubanfall in den Anlagen regt gewöhnlich die Gemüther der Leser sehr auf, weil dadurch die öffentliche Sicherheit in arger Weise gefährdet wird, um so mehr, wenn derselbe, wie dies in diesem Falle angegeben war, zu einer Zeit erfolgt, wo in den Anlagen viel Verkehr herrscht. Die königl. Polizei-Direktion fühlte sich daher veranlaßt, die Sache genau untersuchen zu lassen, da eine Anzeige darüber von keiner Seite eingegangen war. Der betreffende Milchfahrer wurde vernommen und derselbe bestätigte auch die gedachte Zeitungsnotiz; es wurden nähere Recherchen angestellt, dieselben ergaben jedoch von demselben ein ganz anderes, ziemlich tragikomisches Bild. Der Milchfahrer hatte an dem gedachten Tage nicht nur seine Kundschaft, sondern auch sehr viele Kneipen ganz wacker besucht und war dadurch in eine derartige Sonntagsstimmung gerathen, daß es ihm nicht mehr möglich war, auf seinem Wagen sich im Gleichgewicht zu erhalten, in Folge dessen er herunterfiel und dabei wohl etwas unsanft gegen einen Baum geschleudert wurde, wodurch er verschiedene Verletzungen davontrug. Wahrscheinlich ist er dann einigermaßen ernüchtert, er bemerkte seine Verletzungen und sofort spukte in seinem Kopf der Raubanfall, an den er schließlich selbst glaubte und den er wohl verschiedenen seiner Bekannten mitgetheilt haben mag, die ihn dann auch dem erwähnten Blatte reportirten.

— Am 2. Osterfeiertag gegen 2 Uhr Nachts begab sich der Restaurateur Völker aus Eckerberg, der bis dahin sich in der „Löcknitzer" amüsirt hatte, mit seiner Frau auf den Heimweg. Unterwegs wurde er von mehreren Burschen belästigt, welche ihn schließlich auch thätlich angriffen. Einer derselben, wie später ermittelt der Zimmergeselle Aug. Spann, versetzte dabei dem Völker mit einem harten Gegenstand einen Schlag an den Kopf, in Folge dessen V. eine klaffende Wunde davontrug. Deshalb war Spann in der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wegen Mißhandlung angeklagt und wurde mit 4 Monaten Gefängniß bestraft, ein mitangeklagter Zimmergeselle Carl Brehmer wurde freigesprochen.

Die unverehelichte Friederike Rieckmans entwendete im Dezember v. J. der Frau Kaufmann K, bei welcher sie als Aufwärterin fungirte, verschiedene Wäschestücke. Deshalb wird gegen sie auf 3 Wochen Gefängniß erkannt. Außerdem war sie beschuldigt, dem Schneider Piotrowski, bei dem sie sich kurze Zeit aufhielt, ein 20-Markstück entwendet zu haben; in dieser Sache mußte jedoch Vertagung beschlossen werden, da der Piotrowski, der vorschriftsmäßig als Zeuge geladen war, nicht anwesend war. Wegen seines unentschuldigten Ausbleibens wird derselbe zu einer Geldstrafe von 50 Mark ev. 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

— In unserem jüngsten Referat über die Aufführung von Rossini's „Tell" bemerkten wir, Herr Stürmer sei total unbrauchbar für Solo-Gesangspartien. Wie uns genannter Darsteller heute mittheilt, ist er überhaupt nicht für die Oper, vielmehr nur für das Schauspiel engagirt, wodurch auf der einen Seite allerdings unser Urtheil vollständig bestätigt, auf der anderen aber doch gemildert wird, da wir bei Kenntniß dieses Umstandes jedenfalls nicht so scharf mit jenem Herrn in's Gericht gegangen wären. Daß bei derartigen Kunststücken der Regie — einen Schauspieler absolut zum Sänger zu pressen — das Ansehen der ganzen Oper leidet, scheint man nicht beachtet zu haben. Auch schadet ein solches Manöver sicher dem Ruf des betreffenden Darstellers, für den sich auf diese Weise wahrhaftig keine günstigen Vorurtheile bilden. Ist hier eine Lücke auszufüllen, so möge man dies sehr bald thun oder eine derartig kleine Partie — so komisch dies sich auch anhören mag — lieber sprechen lassen, als daß man dem Publikum zumuthe, Töne für Gesang zu nehmen, bei denen man am liebsten davonliefe.

Vermischtes.

Berlin. Der Apparat zum Lenken eines Luftballons, der am Sonntag seine Feuerprobe bestehen sollte, erfüllte, wie vorauszusehen war, die Erwartungen nicht. Kurz vor 5 Uhr waren die Vorbereitungen beendet. Der Luftschiffer Opitz bestieg die Gondel und, von einem schwachen Nordwest begünstigt, hob sich der Ballon, widerstandlos dieser Windrichtung folgend. Nachdem Herr Opitz etwa eine Minute vergeblich durch Drehung einer Kurbel den Apparat in Wirkung zu setzen versucht hatte, gab er fernere Versuche auf und landete nach kaum 6 Minuten Fahrzeit auf einer Wiese hinter Schöneberg.

— Welch inniger Ton zwischen unserm Kaiser und Kronprinzen Rudolf herrschte, beweist folgende, nachträglich uns mitgetheilte Scene: Als sich der Kaiser nach dem Diner beim Grafen Szechenyi verabschiedete, gaben Kronprinz Rudolf und der Botschafter dem Kaiser das Geleite. Kaiser Wilhelm lehnte die Begleitung des Kronprinzen dankend ab und sagte lächelnd: „Die übrigen Gäste werden den Helden des Tages vermissen." — „Nur drei Stufen noch," bat der Kronprinz — „Es sei, aber nicht mehr!" — „Nur noch diese drei Stufen!" Und so ging das Bitten und Gewähren nach jeder dritten Stufe, bis der Kaiser seine Equipage erreicht hatte.

— Die Kaiserin hat das deutsche Centralkomitee vom rothen Kreuze mittelst Schreibens vom 21. d. M. aufgefordert, auf dem deutschen Vereinstage eine Berathung und Beschlußfassung über die Stellung einer Preisaufgabe herbeizuführen, deren Lösung der weiteren Entwickelung und Befestigung des deutschen rothen Kreuzes besonders dienlich sein könne. Für die beste Lösung dieser Aufgabe hat Ihre Majestät einen Preis von 3000 Mark bestimmt.

— Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Eine Abiturientin, eine wirkliche Abiturientin hat es wohl in deutschen Landen noch nicht gegeben. Unser Schwabenland hat den Stolz, den ersten Abiturienten generis feminini zu besitzen. Im vergangenen Schuljahr wurde eine junge Dame von siebzehn Jahren, Fräulein Leontine Hagemaier aus Donaueschingen, durch Privat-Unterricht in sämmtlichen Fächern der Gymnasialbildung mit Einschluß der philosophischen Vorstudien so weit gefördert, daß sie in der That in ihrer Heimathstadt ihr Abiturienten-Examen bestand. Eine kleine Gelehrte also mit siebzehn Jahren! Ob die junge Dame sich dem Studium in der benachbarten Schweiz widmen will, wissen wir nicht.

— (Eine Giftmischerin.) Der k. ungarische Gerichtshof in Steinamanger hat, wie man von dort telegraphirt, gestern über eine Megäre sein Urtheil gesprochen, deren entsetzliche Thaten in der Kriminalgeschichte nicht leicht ein Beispiel haben. Nach zweitägiger Schlußverhandlung verurtheilte der Gerichtshof von Steinamanger die Kurpfuscherin Anna Nagy vulgo Lyukas Kati wegen bestellten Giftmordes zu lebenslangem schweren Kerker und mehrere Mitschuldige der Mörderin zu mehrjährigen Zuchthausstrafen. Die Nagy hatte sechs Giftmorde verübt; sie ermordete zwei Ehegatten über Aufforderung von deren ehebrecherischen Gattinnen, ferner reichte sie vier Kranken Gift, „um die Armen von dem Leiden zu befreien", wie sich das schreckliche Weib zu seiner Rechtfertigung ausdrückte; unter diesen vier vergifteten Personen befand sich ein 7jähriges Kind, welches die Mörderin mit Wissen und Willen der Mutter und Großmutter des Kindes ermordet hatte. Mit dem einen der vergifteten Gatten unterhielt die Giftmischerin vorher ein Liebesverhältniß, um ihm näher zu kommen und den Mord desto sicherer ausführen zu können. Die Gattin des Ermordeten unterstützte diesen Plan. Die Nagy ist 45 Jahre alt und noch immer von einnehmenden Gesichtszügen. Bei der gestrigen Schlußverhandlung saß die Nagy, wie das Telegramm eines Korrespondenten meldet, stets mit betend gefaltenen Händen da; ihre Erklärung, daß sie ein Mitglied der Szent-Mortoner religiösen Genossenschaft „zum Rosenkreuz" sei, erregte deshalb große Sensation. Der Staatsanwalt, welcher die Verhängung der Todesstrafe gegen das schreckliche Weib beantragt hatte, appellirte gegen das Urtheil.

— Von einem ganz kuriosen Hochzeitsfest wird aus Hagen geschrieben: Zwei Bewohner der Düppeler-Schanze, beide verwittwet und in reiferem kanonischen Alter stehend, beschlossen gemeinschaftlich durchs Leben zu pilgern und feierten am 20. d. M. in einer Wirthschaft auf der Düppeler-Schanze ihr Hochzeitsfest. Die Freunde und Nachbarn des glücklichen Ehepaares waren zu dieser Feier eingeladen, sie sprachen dem reichen Hochzeitsmahl wacker zu, und ließen es auch an reichen Libationen nicht fehlen. Während die Gäste flott weiter zechten, entfernte sich das junge Ehepaar aus dem Gastzimmer, die Hochzeitsgäste hören einen Augenblick darauf in dem Hausflur großes Gepolter und Geschrei, sie reißen die Thüren auf und es bietet sich ihnen ein Schauspiel, wie es sonst auf einer Hochzeit wohl selten vorkommt. Das junge Ehepaar, welches einige Stunden vorher sich noch ewige Liebe und Treue geschworen hatte, lag sich in den Haaren. Die noch mit dem Myrthenkranz geschmückte Ehefrau vermöbelte ihren Mann mit einem Bohreisen derartig, daß das Blut hoch aufspritzte. Die Gäste vermochten die wüthenden Eheleute nicht zu trennen, sie entfernten sich eiligst, riefen polizeiliche Hülfe und gelang es erst dieser, die Ruhe wieder herzustellen. Das so gemüthlich begonnene Hochzeitsfest wird in nächster Zeit wohl noch eine Nachfeier vor dem Strafrichter finden.

Telegraphische Depeschen.

Essen, 28. September. Die „Essener Zeitung" meldet aus Herne: Gestern Abend 11½ Uhr sind auf Zeche Shamrock in Folge eines Flötzbrandes 20 Bergleute verunglückt; 11 davon sind todt.

Rom, 28. September. Der hier tagende Lehrer-Kongreß mit ca. 4000 Theilnehmern votirte die Ausschließung des Religionsunterrichts aus der Elementarschule.

London, 28. September. In Folge von Mittheilungen, die auch in die Oeffentlichkeit gelangt sind, ist der Befehl ergangen, daß der Zutritt zu der Werft, auf welcher die für den Kaiser von Rußland bestimmte Yacht „Livadia" erbaut wird, allen nicht befugten Personen unte sagt wird. Wie weiter verlautet, waren die hiesigen Polizeibehörden von der Petersburger und Genfer Polizei benachrichtigt worden, daß drei Nihilisten mit zwei Höllenmaschinen in Form von Uhren nach Glasgow unterwegs wären. Diese Individuen sollen schon aus London abgereist sein. Die Polizei in Glasgow hat in allen Hotels garnis, namentlich in den von Ausländern besuchten, Nachforschungen angestellt. Bis jetzt ist keine Verhaftung erfolgt. Man untersucht auch sorgfältig alle Theile der Yacht nach einer etwa dort versteckten Maschine.

Berlin, 27. September.

Preußische Fonds.

	Zf.		
Deutsche Reichs-Anleih.	4	99,80	bz B
Konsolidirte Anleihe	4½	104,00	bz
do. do. 1880	4	—,—	
Staats-Anleihe	4	99,10	bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	97,25	bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10	bz
do. do.	3½	—,—	
Berliner	4½	105,50	
do	5	102,30	bz
Central-Landschaftl.	4	98,70	bz
Kur- und Neumärk.	3½	92,00	G
do. neue	3½	91,00	bz
do.	4	98,90	bz
do. neue	4½	—,—	
Pommersche	3½	89,60	bz
do.	4	99,30	bz
do.	4½	102,40	bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—	
Posensche neue	4	98,25	bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,50	bz
do. do.	4	98,20	G
do. do.	4½	99,10	bz
do. do. 2. S.	5	101,60	B
Ostpreußische	3½	89,10	G
do.	4	98,30	bz
do.	4½	103,30	bz G
Kur- und Neumärk.	4	99,60	bz
Pommersche	4	99,60	bz
Posensche	4	99,60	bz
Preußische	4	99,60	bz
Schlesische	4	100,20	bz G

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	—,—
do. Eisenb.-Anleihe.	5	99,60 G
Braunschw. 20Rt.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	148,60 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	281,00 bz
Lud. Prämien-Anleihe	4	133,50 G
do. 35-Fl.-Loose	—	174,20 B
Sächs. Prämien-Anleihe	4	135,50 bz B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,70 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	136,50 B
Meklenb. Präm.-Anleihe	3½	126,00 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	119,50 bz
do. do. do. 2. Em.	5	117,00 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	136,00 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	134,00 G
Meininger Loose	—	26 30 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	122,25 bz G
Oldenburger Loose m. St.	3	152,90 ⅁

Fremde Fonds.

Amerik. Anl. 1881	6	99,75	bz
do. 1885	6	—,—	
do. Bonds (fund.)	5	106,40	G
Oester. Gold-Rente	4	74,90	bz
do. Papier-Rente	4½	61,40	bz
do. Silber-Rente	4½	62,20	bz
do. 1854-Loose	4	113 90	B
do. 1858-Loose	—	335,00	bz B
do. 1860-Loose	5	121,10	bz
do. 1864-Loose	—	302 50	bz B
Ungar. Goldrente	6	92,50	bz
Russ. Boden-Credit	5	81,60	bz
Russ. cons. v. Anl. d. 1871	5	88,00	bz
do. do. d. 1872	5	88,20	bz
do. do. d. 1873	5	—,—	
do. Anleihe d. 1875	4½	81,80	
do 1877	6	91,70	bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6½	4	153,50 G
Bergisch-Märkische	4	4	117,00 bz
Berlin-Anhalt	5	4	120 25 bz G
Berlin-Dresden	0	4	19,40 bz
Berlin-Görlitz	0	4	21,90 bz
Berlin-Hamburg	18½	4	226 00 bz G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	3½	4	38,50 bz G
Berlin-Stettin	5½	4	114 80 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	108,50 bz
Cöln-Minden	6⅔	4	146,50 bz B
Halle-Sorau-Guben	0	4	23,00 bz B
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	28,60 bz G
Magdeburg-Halberstadt	3½	4	146 30 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	99,50 B
Oberschl. Lit. A. C. D. E.	3½	3½	152 75 bz
do. Lit. B.	3½	3½	154,25 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	53,10 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	145 60 bz
Rheinische	7	4	148,40 bz B
do. Lit. B St. g.	4	4	98,90 bz
Rhein-Nahe	0	4	20,75 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	101,75 bz
Thüringer	3	4	168,90 bz
do. Lit. B. gar.	4	4	97,00 bz
do. Lit. C.	4½	4½	104,90 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	21 00 bz B
Ludwigh.-Berbach	8	4	119,00 bz B
Mainz-Ludwigsh.	4	4	99,10 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	142,00 bz B
Oberhess. St. gar.	—	4	—,—
Werrabahn	1½	4	56,00 bz B
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Jnt.	—	4	—,—
Dux-Bdb. Lit. A. B.	0	4	19,80 bz
Franz-Josephbahn	5	5	71,40 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,250	4	118,90 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	8	51,50 bz
Kaschau-Oderberg	4	5	54,75 bz
Oesterr. Franz-S.	6	4	482,50 bz
do. Nordwestbahn	4	5	301,50 bz
do. do. Lit. B.	0	4	322,50 bz
Kronpz.-Rudolphbahn	5	5	68,10 bz
Rumänische	2	4	53,50 G
Russische Staatsbahn	7,035	5	136,00 B
Südösterr. (Lomb.)	0	4	143,00 bz B
Warschau-Wien	9,175	6	266 50 bz

Eisenb.-Stamm.-Prior.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	54,25 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	80 30 bz G
Breslau-Warschau	8	5	89,75 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	95,90 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	101,60 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	5	3½	88 25 bz G
do. do. C.	5	5	124 50 bz
Mark.-Miawca	5	5	85,25 bz
Nordh.-Erfurt	3½	5	96,00 G
Oberlausitzer	0	5	47,75 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	95,40 bz
Posen-Creutzb.	2½	5	70,30 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	144,00 G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	58,75 bz G
Sagl-Ansprutbahn	0	—	9,00 bz
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	79,50 bz B
Weimar-Gera	0	5	87 20 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. S. S. 3½ gar.	3½	91,40	bz B
do. S. G. Lit. B.	3½	—,—	
do. do. Lit. C.	3½	89,60	G
Berlin-Anhalter	4½	101,50	G
do.	4½	—,—	
Berlin-Görlitzer	4½	101,30	G
Berlin-Hamburger	4	99,60	G
Berl.-Magdeb. Lit. C. neue	4	98 90	G
do. Lit. D. neue	4½	101,5	bz G
do. Lit. E.	4½	—,—	
Berl.-Stett. S. S. (3½) g.	4	98,20	G
do. 4. S. (3½) g.	4½	98,20	G
do. 7. S.	4½	—,—	
Bresl.-Schw.-Freib. Lit. J.	4½	101,10	G
do. Lit. K.	4½	101,50	G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101 60	G
do. 2. Em.	5	98,70	G
Halle-Sorau St. g. Lit. B.	4½	102,25	G
do. Lit. C.	4½	102,25	G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	100,60	B
do. Leipzig. Lit. A.	4½	101,60	G
Oberschlesische Em. v. 1872.	5	103,30	bz G
do. Em. v. 1874.	4½	102,10	G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—	
do. do. 2. Em.	4½	102,60	G
do. do. 3. Em.	4½	102 00	G
Ostpreuß Südbahn conv.	4½	101,25	G
Rechte Oderufer	4½	102,10	bz G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	100,60	G
do. v. 1874 u. 77	5	98,90	G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,00	B
Thüringer 4. Serie	4½	101,75	B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	83,25	bz B
Gotthardbahn 1. u. 2. S. 3. S.	5	91,10	G
Kaschau-Oderberg gar.	5	74,40	bz G
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	80 10	bz G
do. 1872.	3	79,00	G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	375,00	bz
do. do. 1874 gar.	3	366,00	G
do. Ergänzungsnetz gar.	5	362 50	G
do. Franz-Staatsbahn	5	108,25	bz
do. do. 2. Em.	5	103,25	bz B
Reichenb.-P. (S. R. Verb.)	5	80,40	bz
Schweiz. Centr.- u. Nordostb.	4½	102,50	G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	266,50	G
do. neue	3	265,50	G
Baltische	5	90,50	G
Brest-Grajewo	5	36,80	bz G
Charkow-Asow, gar.	5	—,—	
do in Liv. Sterl.	5	83,90	
Jelez-Orel, gar.	5	92,80	bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	94,60	
Kozlow-Woronesch, gar.	5	93,50	B
do Oblig.	5	81,90	bz B
Kursk-Charkow, gar.	5	94,40	bz
do.-Charkow-Asow (Oblig.)	5	—,—	
Kursk-Kiew, gar.	5	88,80	
do. kleine	5	—,—	
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,70	G
do.-Smole k, gar.	5	94,75	bz B
Orel-Griasy, gar.	5	73 25	bz
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	100,00	bz
Rjaschi-Morczansk, gar.	5	88,50	bz
Rybinsk-Bologoye	5	88,00	
do. 2. Em.	5	—,—	
Schuia-Iwanowo, gar.	5	93 50	
Warschau-Terespol, gar.	5	96,75	
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,50	
do. 3. Em.	5	104,25	
do. 4. Em.	5	93 00	
do. 5. Em.	5	99 75	
Zarskoe-Selo	5	70 60	bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	105,25	bz G
do. do. 3. (rz. 110)	5	105,25	bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	100,00	G
do. do. do.	4½	102 80	bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	106,70	bz
Meclenb. Pfd. 1. 2. 3	5	—,—	
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—	
do. do. 2.	4½	99 80	G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	98 50	bz G
do. do. Pfandbr.	5	98,00	G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	103,00	bz G
do. 2./4. (rz. 110)	5	101,00	B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,00	bz G
do. 7. (rz. 110)	4½	99,40	bz
Pr. B. Hy. B. unkb. (rz. 110)	5	107 70	bz
do. do. (rz. 100)	5	102,45	bz
do. do. (rz. 115)	4½	103,00	G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,00	bz
do. unkündb. (rz. 110)	5	111,60	G
do. I. (rz. 100)	4½	—,—	
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	103,25	bz G
do. do. do (rz. 110)	5	100,25	G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—	
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103 00	G
do. do. do.	4½	103,00	G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,00	bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,00	bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103,75	B
do. do. do. do.	4½	101,40	bz
do. do. do do	4	98,50	bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	8	4	60 90 bz
Berliner Cassenverein	8⅔	4	170,00 B
do. Handelsgesellsch.	0	4	103,25 bz B
do. Maller-Verein	13	4	1 8,00 bz
Börsen-Hand.-Verein	12	4	159,00 bz G
Brsl. Disconto-Bank	3	4	94,00 bz B
Danziger Privat-Bank	5½	6	109,75 G
Darmstädter Bank	6⅔	4	147 75 bz
do. Zettelbank	4½	4	100,00 B
Deutsche Bank	6½	4	143 90 bz
Disconto-Com.	6½	4	—,—
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	91 00
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	105,25 bz
Leipziger Credit-Bank	8⅔	4	146,10 B
do. Disconto	4	4	103 10 bz B
Lübecker Bank	9	4	89,75 G
do. Comm.-Bank	5½	5	99,50 G
Magdeb. Privat-Bank	6⅔	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	4	4	82,00 bz B
Meininger Credit-Bank	2½	4	94,50 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	—,—
Norddeutsche Bank	8⅔	4	166,00 G
do. Grundcredit	0	4	52,00 G
Oesterr. Credit-Anstalt	9⅔	4	—,—
Peterab. Disconto-Bank	18	4	119,75 G
do. Intern. Bank	14	4	94,50 B
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	64,00 bz G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	114,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	8	4	89,10 bz
do. Central-Bod.	9½	4	129,50 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	10½	4	89 10 bz
Reichsbank	6,3	4	148,60 bz G
Rostocker Bank	4⅔	4	95,00 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	92 75 bz B
Schles. Bankverein	5	4	106,75 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	136,50 bz G
Weimarische Bank	0	4	86 50

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	49,00 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	65,50 bz
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	—,—
Bazar	8	4	109 50 B
Bischweiler Tuchfabrik	3	4	7 00 G
Brauereiact. Ahrens	1	4	59,00 G
Brauereiact. Böhmisches	16	4	117 25 bz
Brauereiact. Bock	0	4	51,50 bz G
Brauereiact. Landres	8⅓	4	—,—
Brauereiact. Patzenhofer	8	4	155,00 G
Brauereiact. Tivoli	8	4	95,50 bz G
Cichorien-Fabrik	8	4	95,00 G
Egestorffer Salinen	6	4	80,00 bz G
Immobilien	5	4	74,00 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	90,00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	4⅔	4	32,25 bz G
do. Egells	0	4	18,50 bz B
do. Freund	—	4	103 50 bz B
do. Hartmann	—	4	89,00 B
do. Schwartzkopff	—	4	—,—
do. Stettiner	0	4	—,—
do. Wöhlert	0	4	85,90
Nähm. Frister u. Rossm.	8⅓	4	64,00 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	85,75 bz
Passage	1	4	27,20
Pferdebahn-Gesellschaft	8⅓	4	—,—
do. Große	7½	4	159,50 bz G
Stoßwasser Lamp.	8	4	24,50 bz
Tabaks-Fabrik (Preß.)	—	4	—,—
Viehmarkt	8	4	44,50 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	105,00 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk St.	0	6	107 10 bz G
do. do. B	0	6	68 00 B
do. Gußstahl-Fabr.	—	5	80 60 bz B
Borussia Bergwerk	0	4	118,00 G
Cölner Bergwerk	8	6	111,00 B
Donnersmarckhütt	2½	4	66,75 bz G
Dortmunder Union	—	4	14,00 bz
Duxer Kohlenwerk	0	4	48 00 bz G
Gelsenkirchener	6	4	135 25 bz
Harpener Bergbau	—	6	115,50 bz
Hibernia	½	4	99,75 bz
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	123 90 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	43,00 bz
Lauchhammer	—	4	38,60
Louise Tiefbau	—	4	65,00 bz G
Schlesische Kohlenwerke	9	4	112 10 G
do. Zinkhütten	5½	4	98,75 G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	32,90 bz B
do. do. St.-Pr.	3	3	88,75 bz B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	81,75 bz G
Thale Eisenwerk	3	4	44,75 bz B
Warsteiner Gruben	0	4	15,10 G
Westfälische Union	3	4	16,20

Bank-Disconto in:

Berlin 5½ pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 6 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 6 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conts vom 27.

Amsterdam 8 Tage	8	168,15 bz
do. 2

Das unheimliche Haus.

Roman

von

Ewald August König.

3)

„Und dafür werde ich Ihnen danken, so lange ich lebe!"

„Den Dank, welchen ich erwartete, habe ich nicht geerntet; aber das Andenken an seinen ehrenhaften Vater schützt auch jetzt noch den Undankbaren. Mag er heute noch abreisen — ich werde ihn nicht verfolgen lassen; aber sagen Sie ihm dabei, daß ich ihn nie wieder zu sehen wünsche."

„Sie glauben an seine Schuld?" fragte Frau Winkel bestürzt.

„So lange er nicht das Gegentheil beweist, muß ich ihn für schuldig halten," erwiderte er in hartem Tone.

„Mögen Sie es thun — ich kann's nicht! Wohl muß auch ich zugeben, daß er nicht ganz frei von Schuld ist, aber —"

„Sie glauben an das Märchen?" fiel Steinfeld ihr ins Wort, indem er seinen Hut nahm. „Ich begreife das — Hugo ist Ihr Sohn, und das Mutterherz findet immer Gründe, welche den Fehltritt des eigenen Sohnes entschuldigen. Wie ich aber über die Sache denke, wissen Sie nun; ich wiederhole Ihnen, daß es nicht in meiner Absicht liegt, Ihren Sohn verfolgen zu lassen, wenn er es für rathsam hält, dieser Stadt den Rücken zu wenden."

Er reichte ihr die Hand und verließ das Zimmer. Laut schluchzend sank die schwergeprüfte Frau in die Sophaecke zurück.

2.

Schuldig.

Der Kommerzienrath hatte nach seiner Heimkunft eine lange und ernste Unterredung mit dem alten Buchhalter gehabt; jetzt schritt er in seinem Kabinet mit großen Schritten auf und nieder.

Er war zu sehr erregt, um sich der Arbeit widmen zu können.

Seine Gedanken hafteten an dem Räthsel, dessen Lösung er vergeblich suchte. Und je länger er darüber nachdachte, desto klarer ward es ihm, daß die Mittheilungen Hugo's keinen Glauben verdienten.

Johann meldete den Besuch des Gerichtsraths Sommer an.

Der Bankier war mit diesem Herrn, der als Untersuchungsrichter fungirte, befreundet.

„Soeben war Ihr Kassirer bei mir," sagte der Gerichtsrath eintretend; „das ist ja eine ganz fabelhafte Geschichte, die er mir erzählt hat."

„Finden Sie das auch?" fragte Steinfeld, während er ihm einen Sessel anbot. „Ich zerbreche mir schon seit zwei Stunden den Kopf darüber, was ich von dieser Geschichte halten soll; ich kann, offen gestanden, nicht klug daraus werden."

Ein bedeutsames Lächeln umspielte flüchtig die Lippen des Richters; er nahm seine Brille ab, hauchte auf die Gläser und rieb sie mit dem Taschentuch.

„Ich habe mich sofort auf den Weg gemacht, um von Ihnen das Nähere zu hören," erwiederte er. „Welches Zeugniß stellen Sie dem jungen Manne aus?"

„Das beste!"

„In der That? Das hatte ich nicht erwartet. Sollte er keine Leidenschaften haben, deren Befriedigung namhafte Summen kostet?"

„Wäre dies der Fall, so würde es mir nicht verborgen geblieben sein," erwiederte der Bankier kopfschüttelnd. „Das warme Interesse, welches ich stets an diesem Manne genommen habe, veranlaßte mich, ihm meine volle Aufmerksamkeit zu widmen, nnd hätte ich nur den leisesten Grund zur Unzufriedenheit gefunden, so würde ich ihm gegenüber kein Hehl daraus gemacht haben. Er war auf seinem Posten treu, gewissenhaft und zuverlässig, im Privatleben einfach und nüchtern. Ich glaube nicht, daß irgend Jemand ihm ein anderes Zeugniß geben kann."

„Aber Sie werden doch auch zugeben, daß seine Mittheilungen über die Ereignisse des gestrigen Abends sehr unglaublich klingen? Dieser große Unbekannte, dem alle Schuld zugeschoben wird, spielt in den Untersuchungsakten eine hervorragende Rolle: er wird oft verfolgt und niemals entdeckt; und unter uns gesagt, die Geschichte Ihres Kassirers zeigt noch nicht einmal von großer Erfindungsgabe."

„Glauben Sie wirklich, daß sie erfunden sei?"

„Von A bis Z."

„So werden Sie den französischen Flüchtling nicht verfolgen lassen?"

„Das wohl, ich habe die nöthigen Befehle bereits ertheilt, aber Sie werden sehen, es sind nutzlose Bemühungen, die man sich besser ersparte. Où est la femme? sagt der Franzose, ich möchte auch diese Frage aufwerfen. Der junge Herr erklärt, er sei wegen einer Summe von zweitausend Thalern in großer Verlegenheit gewesen, will aber keine näheren Mittheilungen darüber machen —"

„Ich glaube, diesen Punkt erläutern zu können," erwiderte der Kommerzienrath. „Der Bruder meines Kassirers ist Sekondelieutenant und wie ich höre, soll dieser Herr sehr verschuldet sein."

„Spielschulden?"

„Wahrscheinlich; ich glaube, mit ziemlicher Sicherheit annehmen zu dürfen, daß Hugo Winkel sich der Schulden seines Bruders wegen so große Sorgen machte."

„Und gesetzt, diese Annahme sei richtig; welche weitere Folgerungen lassen sich daraus ziehen?" sagte der Gerichtsrath. „Es gelang ihm nicht, sich das Geld zu verschaffen; wollte er seinen Bruder retten, so blieb ihm nichts weiter übrig, als ein Griff in die ihm anvertraute Kasse. Ob er nun viel oder wenig nahm: seine Existenz wurde durch dieses Verbrechen bedroht; deshalb zog er es vor, so viel zu nehmen, daß er die Folgen ohne Sorge um die eigene Zukunft erwarten konnte. Vielleicht glaubte er auch, durch das Märchen Sie zu täuschen; vielleicht vertraute er darauf, daß Sie sich mit seiner Entlassung begnügen und die Sache nicht weiter verfolgen würden; in jedem Falle aber besaß er eine Geldsumme, die ihn über sein ferneres Schicksal beruhigte."

Der Kommerzienrath stand am Fenster und blickte gedankenvoll auf den großen, sorgsam gepflegten Garten hinaus.

„Ich möchte das Alles doch nicht so bedingungslos unterschreiben," entgegnete er; „ich meine, er würde in diesem Falle eine bessere Geschichte ersonnen haben. Er konnte ja behaupten, man habe ihn überfallen und ihm die Schlüssel geraubt —"

„Vielleicht dachte er, die Geschichte, wie er sie erzählt hat, klinge wahrscheinlicher. Als er mich verließ, erklärte er, auch der Polizei die Anzeige machen zu wollen; die Beamten sollen in den hiesigen Gasthöfen den Franzosen suchen; ich glaube, daß er auf diesem Wege bleiben wird."

„In Gottes Namen, ich will auf seine Bestrafung verzichten!"

„Aus besonderen Gründen?" fragte der Gerichtsrath, der seine Ueberraschung nicht verbergen konnte.

„Sein Vater war mein Freund und seiner Mutter möchte ich den Schmerz ersparen, den Sohn im Zuchthause zu wissen. Zudem wäre mir es auch nicht lieb, wenn diese fatale Geschichte mit allen Glocken ausgeläutet und später in öffentlicher Gerichtssitzung verhandelt würde. Es giebt immer Leute, die aus solchen Vorfällen Kapital schlagen und ihre eigenen Vermuthungen daran knüpfen, eben das möchte ich vermeiden."

Der Gerichtsrath rückte die Brille immer dichter vor die blitzenden Augen und schüttelte unwillig das Haupt.

„Man kann auch zu milde verfahren," sagte er, „und es ist immer heilsam, wenn die Gelegenheit, ein Exempel zu statuiren, benutzt wird. Bitte, führen Sie mich in's Kassenzimmer; eine kleine Lokalbesichtigung kann niemals schaden."

Steinfeld kam dem Verlangen nach. Der Untersuchungsrichter besichtigte alle Schlösser, warf einen Blick in den Geldschrank und richtete einige Fragen an den Diener, welche dieser nicht befriedigend zu beantworten wußte. Er war damit eben fertig geworden, als die Thür hastig geöffnet wurde und Hugo eintrat.

Er stutzte, als er den Untersuchungsrichter sah; er befand sich überhaupt in einer Erregung, die es ihm schwer machte, seine Fassung zu behaupten.

Die beiden Herren kehrten in das Kabinet zurück, Hugo folgte ihnen.

„Haben Sie die Anzeige bei der Polizei gemacht?" wandte sich der Richter zu ihm. „Ich glaube nicht, daß Sie etwas damit erreichen werden; sind Ihre Angaben wahr, so wird sich der Franzose schon gestern Abend aus dem Staube gemacht haben, und wie ich Ihnen bereits sagte, ver-

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. September. Wetter leicht bewölkt Temp + 13 R. Barom. 28" 8"'. Wind NO.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko gelb. 198—210, feuchter u. mit Auswuchs 155—185, weiß. 203—212, per September-Oktober 207—210,5 bez., per Oktober-November 206—206,5 bez., per Frühjahr 205,5—207 bezahlt.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl 195—202, russ 193—196, per September-October 201 bez., per Oktober-November 197,5—199 bez., per November-December 195 bez., per Frühjahr 185,5—187 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko geringe 140—145, Märker 150—165, Oderbr. 150—161.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko pomm. 135—148.

Erbsen per 1000 Klgr. loko 175—180.

Mais per 1000 Klgr. 128—134 bez.

Winterrübsen etwas fester, per 1000 Klgr. loko 220—243, per September-Oktober 244 bez, per Oktober-November 243,5 bez., per April-Mai 261 bez., 259 Bf.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 235—245 bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. ohne Faß bei Kleinigk. 55,5 Bf., per September, per September-Oktober u. per Oktober-November 55 Bf., per April-Mai 58 Bf

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 58,3 bez., per September 58,5—58,3 bez., per September-October 56,8 Bf., per Oktober-November 55,3 Bf. u. Gd., per November-December 54,5 bez., per Frühjahr 56,2 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 K. loko 11,75—12 tr. bez., per per September-Oktober 11,75—12 tr. bez.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn Herrn Th. Lange (Jarmshagen). — Eine Tochter Herrn Gymnasiallehrer Dr. Kasten (Stralsund). — Herrn Bernh. Bühring (Bergen a/R.).

Gestorben: Senator a D P. Jurvitz (Damgarten). — Frl. Elise Dambeck (Altefähr). — Tochter Martha des Herrn Wilh. Schmock (Greifswald).

Herzliche Fürbitte!

Der Arbeiter **Friedrich Strebe** zu Ramin, Besitzer eines halben Wohnhauses und eines halben Stalles, hatte in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. das Unglück, mit anderen Eigenthümern in Folge Flugfeuer abzubrennen.

Obgleich sein Mobiliar in einer Aktien-Gesellschaft versichert war, so geht er doch jeglicher Entschädigung verlustig, weil er es versäumte, den Beitrag pünktlich einzuzahlen. Seine ganze Habe hat er verloren und nur das nackte Leben gerettet.

Für die Gebäude bekommt er zwar die versicherte Summe von 800 Mark. Da er aber zum Wiederaufbau genöthigt ist, außerdem auf seinem kleinen Grundstücke Schulden haften und er selbst bei einem Alter von einigen sechszig Jahren schwach und kränklich und kaum noch arbeitsfähig ist, so thut hier fremde Hülfe dringend noth.

Milde Geber, welchen dieser Unglücksfall ihr Mitleid erregen sollte, werden gebeten, dem **Strebe**, dessen Würdigkeit hinreichend verbürgt ist, zur Erleichterung seiner traurigen Lage ihre helfende Hand zuzuwenden.

Gaben in Empfang zu nehmen ist die Redaktion dieses Blattes gern bereit

Der Peter-Paul-Parochial-Verein wagt es, auch in diesem Jahre wieder eine Verloosung im Oktober zum Besten dieser sehr armen Parochie zu veranstalten und bittet dringend um Abnahme von Loosen und um Gaben der Liebe zu diesem Zweck.

Zur Annahme von Gaben sind bereit:

Frau **Przewisinski,** Frauenstr. 40,
Frau **Baltzer,** Deutschestr. 32.
Frau **Juppert,** Unterwiek 36.
Frau **Walther,** Lindenstr. 18.

Der preußische Kunstverein

gewährt für verhältnißm. geringe Beitr. jed. Mitglied bei der im Oktober stattf. Verloos. 1 werthv. **Original-Oelgemälde.** Anmeld. z. Beitr. Vereinslok. **Berlin, Kochstr. 54 a.** Prosp. fr.

Bibeln von 9 Sgr., Neue Testamente v. 2½ Sgr an bei Wm. Kaemke, gr. Schanze 7, IV

Von Conradisches Provinzial-Schul- u. Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.

Die in gesundester Waldgegend, fünfviertel Meilen von Danzig gelegene, nach allen Seiten zweckentsprechend eingerichtete Anstalt nimmt **höchstens 80 Zöglinge** auf, ausschließl. der Privatpensionäre der Lehrer. Diese Zöglinge werden in **neun Familienwohnungen** verteilt, die je einem Familienlehrer unterstellt sind, und in **fünf** aufsteigenden **Klassen,** Sexta, Quinta, Quarta mit je einjährigem, Tertia und Sekunda mit je zweijährigem Kursus, nach dem **Lehrplane der Realschule erster Ordnung** unterrichtet. Die Anstalt hat die Berechtigung, ihren Zöglingen nach **einjährigem** erfolgreichen Besuche der **Sekunda das Berechtigungs-Zeugnis zum einjährigen freiwilligen Militärdienst,** nach **zweijährigem** Besuche derselben Klasse auf Grund eines vor dem Kommissarius des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums zu Danzig abzuhaltenden Abiturientenexamens **das Reifezeugnis für die Prima** einer Realschule erster Ordnung und die damit verbundenen **Berechtigungen im Civil- u. Militärgebiete** zu erteilen. Der Pensionspreis beträgt einschließlich des Schulgeldes für die Institutszöglinge 600 M., für die Privatpensionäre 750 bis 1000 M. jährlich. Das Wintersemester beginnt **Montag, den 11. October** d. J., für 8 Uhr. Nähere Auskunft erteilt Herr Instituts-Director **Dr. Bonstedt** in Jenkau bei Danzig, Poststation Löblau.

Danzig, im August 1880.

Directorium der von Conradischen Stiftung.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75,000 Mark,

ferner:

1 Gewinn a	30,000 Mark,	50 Gewinne a 600 Mark	= 30,000 Mark,
1 Gewinn a	15,000 „	100 Gewinne a 300 „	= 30,000 „
2 Gewinne a 6000 Mark	= 12,000 „	200 Gewinne a 150 „	= 30,000 „
5 Gewinne a 3000 „	= 15,000 „	1000 Gewinne a 60 „	= 60,000 „
12 Gewinne a 1500 „	= 18,000 „		

und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.

Ziehung am 13. Januar 1881.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Die Bestellungen bitten wir **recht frühzeitig** zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loosen dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

Der Bazar.

Illustrirte Damenzeitung.

26. Jahrgang. Preis vierteljährlich für 12 reich illustrirte Nummern incl. der

colorirten Modenbilder

2½ Mark.

Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen u. Postämter entgegen.

Friedrich-Wilhelms-Schule.

Das Winter-Halbjahr beginnt Montag, d. 11. October. Die Prüfung zur Aufnahme neuer Schüler wird stattfinden Sonnabend, den 9. October, Vormittags 9 Uhr, im Conferenzzimmer (Hauseingang von der Elisabeth-Straße.

Die zur Vorschule angemeldeten Kinder bitte ich, Sonnabend, den 9. October, Nachmittags 3 Uhr, in das Local der Vorschule, Hauseingang von der Albrecht-Straße, zur Aufnahme zu bringen. Die Impfscheine müssen, soweit es nicht bereits geschehen ist, vorgelegt werden.

Kleinsorge.

Die Landwirthschaftsschule

zu **Schivelbein**

beginnt das Wintersemester am 11. Oktober. Die Aufnahmeprüfung für die unterste Fachklasse findet am Sonnabend, den 9. Oktober, statt. Die Anstalt empfiehlt sich besonders für die Eltern, welche für ihre Söhne neben **gründlicher Vorbildung für alle practischen Berufsfächer** auch die **Qualification zum einjährigen Dienst** erstreben. Zu jeder näheren Auskunft und zum Nachweis geeigneter Pensionen ist gern bereit der

Director **Dr. Gruber.**

Stettin-Wollin-Camminer Dampfschifffahrt.

Von Freitag, den 1. Oktober cr., bis auf Weiteres fahren die Personen-Dampfschiffe „Die Dievenow", „Misdroy", „Wolliner Greif" u. „Terra" von Stettin nach Cammin statt, wie bisher, 12½ Uhr

12 Uhr Mittags.

Die Fracht-Fahrten von Stettin Dienstag u. Freitag statt, wie bisher, 1 Uhr Mittags

11 Uhr Vormittags.

Die Fracht-Fahrten von Cammin Montag u. Donnerstag statt, wie bisher, 6½ Uhr

8 Uhr Morgens.

Die Fahrten von Cammin täglich (Sonntags ausgenommen) 9 Uhr Morgens bleiben unverändert.

J. F. Bræunlich.

Grundstück-Verkauf!

In einer **Kreis-** und **Garnisonstadt** Vorpommerns, nahe dem **Bahnhofe** und **schiffbaren Fluß,** ist ein zu jeder **Fabrik-Anlage, Handels-Gärtnerei** oder dergl. geeignetes **Grundstück** mit **Wohnhaus, Speicher, Remisen, Ställen, Scheune** 2c. auf Wunsch mit ca. **6½ Morgen Gartenland** (unmittelbar angrenzend) und einigen Morgen **Acker erbtheilungshalber** sofort **preiswerth** zu verkaufen. Nähres durch Frau **Trephau,** geb. **Werner,** in Demmin oder Herrn **Julius Kurz, Stettin,** Kohlmarkt 3.

Eine, in einer verkehrsreichen Gegend hiesiger Stadt belegene, in großem Umfange betriebene Brauerei mit guter Kundschaft aus der Umgegend und in Cöslin ist mit sämmtlichen Utensilien, dazu gehörigen Grundstücken, 23 Morgen Acker und 17 Morgen Wiesen, sowie mit den Inventarien- und Beilaßstücken incl. 2 Pferden und 4 Kühen sofort krankheitshalber unter günstigen Bedingungen verkäuflich. Anzahlung 24 bis 30,000 Mark.

Reflectanten ertheilt Auskunft

Der Commissionair **Haaske,** Zanow.

Ein verheiratheter Schmied

sucht sofort oder später eine Schmiede auf dem Lande oder auf einem großen Gute zu pachten. Adressen werden unter **A. M. 10** an **Haasenstein & Vogler, Stettin,** erbeten.

Ein Material-Waaren-Geschäft mit Schank ist zu verkaufen. Zu erfragen Giesebrechtstr. 9 im Keller.

spreche ich mir von seiner Verfolgung nicht das geringste Resultat."

Der junge Mann stützte sich auf die Lehne eines Sessels: sein Blick ruhte finster und vorwurfsvoll auf dem Redenden.

„Das heißt mit anderen Worten: Sie glauben nicht an die Wahrheit meiner Mittheilungen?" sagte er.

„Wollen Sie mir noch einige Fragen beantworten?"

„Jede, Herr Rath!"

„Wann verließen Sie gestern Abend dieses Haus?"

„Kurz vor sieben Uhr."

„Und wann trafen Sie mit dem Franzosen im Gehölz zusammen?"

„Eine halbe Stunde später."

„Nehmen wir nun an, der Franzose habe Ihnen die Schlüssel geraubt, so hätte er keinesfalls vor acht Uhr hier den Diebstahl ausführen können," sagte der Gerichtsrath, indem er an der Brille rückte und den jungen Mann fest anschaute; „dann aber hat das Geschäftspersonal sich längst entfernt und das Haus ist geschlossen. Auf welchem Wege soll der Dieb in das Haus gelangt sein? Spuren eines Einbruchs sind nicht entdeckt worden und Sie selbst geben zu, keinen Schlüssel zur Hausthüre besessen zu haben."

„Gestern Abend war das sehr wohl möglich", erwiderte Hugo; „der Herr Kommerzienrath gab ein Souper und an solchen Abenden wird die Hausthür nicht geschlossen. Einem Manne, der dieses Wagniß unternehmen wollte, konnte es also nicht schwer fallen, sich in dieses Haus hineinzuschleichen, die Thür des Kassenzimmers mit dem bei mir gefundenen Schlüssel zu öffnen und hinter sich wieder zu schließen. Dann hatte er Zeit genug, den Geldschrank auszuräumen."

„Konnte das Alles unbemerkt geschehen?" fragte der Richter den Kommerzienrath. „War der Hausflur nicht hell beleuchtet, und standen dort nicht Diener, um die Gäste zu empfangen?"

„Beides," erwiderte Steinfeld, „aber der Dieb konnte immerhin die Gelegenheit abwarten, ich muß diese Möglichkeit zugeben. Herr Winkel war ebenfalls zu dem Souper geladen, er lehnte die Einladung ab."

„Aus welchen Gründen?" wandte sich der Gerichtsrath zu dem jungen Manne.

„Weil ich die Zusammenkunft mit dem Franzosen verabredet hatte."

„Und Sie wollen uns keinen Aufschluß darüber geben, zu welchem Zweck Sie der zweitausend Thaler bedurften."

„Ich darf es nicht, und für die Untersuchung wäre dieser Aufschluß auch ganz werthlos."

„Vielleicht nicht so werthlos, wie Sie glauben," sagte der Richter ernst; „andererseits muß es Befremden erregen, daß Sie ein Geheimniß daraus machen. Ihr Bruder ist verschuldet. Sie haben seine Schulden tilgen wollen; ist's nicht so?"

Hugo preßte die Lippen auf einander; sein Blick streifte forschend das Gesicht des Kommerzienraths, der finster vor sich hinsah.

„Ich weiß nicht, wer Ihnen das gesagt hat," erwiderte er; „ich kann nur wiederholen, daß ich Ihnen keine näheren Erklärungen geben darf, mögen Sie nun über das Geheimniß denken, wie Sie wollen."

„Weshalb wollen Sie es denn nicht sagen?" fragte Steinfeld ärgerlich. „Mathias Grunewald soll bedeutende Forderungen an Ihren Bruder haben."

„Und wenn es der Fall wäre, würde dadurch an der Sachlage etwas geändert? Forschen Sie nicht weiter nach, meine Herren, es ist eine persönliche Angelegenheit, die nur mich allein angeht."

„Sie behaupten, der Franzose habe weder seinen Namen genannt, noch Ihnen gesagt, wo er logirte," nahm der Gerichtsrath nach einer Pause wieder das Wort, „haben Sie denn gar nicht daran gedacht, ihn darnach zu fragen?"

„Nein," antwortete Hugo, mich interessirte das nicht, zudem wollte ich ihm nicht lästig fallen. Er war in meinen Augen ein Unglücklicher und ich hatte Mitleid mit ihm."

„Mitleid?" fragte der Richter spöttisch. „Sie wollten ein gutes Geschäft machen, ihm für zwanzigtausend Francs nur dreitausend Thaler geben —"

„Nicht ich, er war es, der dieses Geschäft vorschlug!"

„Der Vorschlag mußte Ihren Argwohn wecken. Sie als erfahrener Geschäftsmann mußten sofort auf den Gedanken kommen, das Geld sei entweder falsch oder nicht ehrlich erworben; es wäre weit natürlicher gewesen, das Geschäft abzulehnen. Sie wissen nicht, wie der Mann heißt, sein Signalement allein genügt nicht; wo wollen Sie ihn nun suchen? Können Sie beweisen, daß Sie wirklich mit ihm unterhandelt haben? Können Sie durch einen Zeugen erhärten, daß Sie gestern Abend bewußtlos im Gehölz lagen?"

„Leider kann ich Beides nicht."

(Fortsetzung folgt.)

A. Brockhausen,

gr. Wollweberstr. 48,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Kron-, Wand- und Armleuchtern, Petroleum-, Hänge-, Wand- und Tischlampen.

Neueste Muster und billigste Preise.

Lampen, die nicht zur Zufriedenheit brennen, werden jederzeit auf Wunsch umgetauscht.

Grünberger Weintrauben

versendet 10 Pfd. brutto incl. Verpackung und Porto 4 M., Kurtrauben 4 M. 50 Pf. gegen franko Einsendung des Betrages in gewohnter Reellität

Ludwig Stern,
Grünberg i/Schl.

Ungarische Schuh-Fabrik
des
Moritz Temesváry,
Budapest, Königsgasse 1,

liefert die billigsten, elegantesten, dauerhaftesten Schuhwaaren en gros & en detail. **Damen-Zugstiefletten**, Chagrin, Kalbleder oder Lasting, mit starken Sohlen Mk. 6, 6,50, 7. Herren-Zugstiefletten aus Wichs- oder Juchtenleder mit genagelten, geschraubten Doppelsohlen Mk. 7,50, 8, 9,50. ½-**Stiefel** aus Wichs- oder Juchtenleder mit genagelten, geschraubten Doppelsohlen Mk. 10, 12, 14. **Kniestiefel**, 50 Ctm. hoch, aus wasserdichtem Doppeljuchtenleder, dreifach geschraubten Doppelsohlen Mk. 17, 19, 20. Aufträge mit Beischluß der Fußlänge und Fersenumfanges werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme bestens versendet.

Ausführliche Preiscourante gratis.

COMPAGNIE LAFERME
Tabak- und Cigaretten-Fabriken
DRESDEN.
Zum Schutze gegen den in werthlosen Nachahmungen unserer echten

Laferme- Cigaretten

und Tabake

fortgesetzten Missbrauch unserer Firma wolle man auf allen Verpackungen auf unsere gesetzlich deponirte Schutzmarke achten.

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten.

Eisenbahnschienen,

eiserne Träger zu Bauzwecken billigst bei

J. G. Kuhlmeyer.

Militär-Wagen-Achsen,

sowie ein großes Quantum Hemmschuhe mit Ketten billigst bei

J. G. Kuhlmeyer.

Schiffs-Anker und Ketten,

hiesiges, sowie englisches Fabrikat, Mauer-Anker, sowie jede Art Schmiede- und Schlosserarbeit zu billigsten Preisen von

J. G. Kuhlmeyer.

Herbert und **Leichner**'sche **Poudre** und **Schminken**,
Eau de Lys de Lohse und Lilienseife,
Eau de Cologne, gegenüber dem Jülichsplatz,
Eau de Cologne und Seifen von **F. Marie Farina 4711**,
deutsche, französische und englische Parfümerien, **Stahlhaarbürsten** 2c. in reichster Auswahl empfiehlt

Hermann Braun,
obere Breitestraße 2, Ecke der großen Wollweberstraße

Verzeichniss

der aus dem Keller des Bürgerhospitals zum hl. Geist in Würzburg a. Main zum Verkaufe bestimmten selbstgezogenen Weine pro 1880.

A. Weissweine.

1. In Gebinden.

	per Liter:		per Liter:
1875er Tischwein C.	— M. 60 Pf.	1875er Stein A.	1 M. 40 Pf.
1875er „ B.	— „ 70 „	1875er Harfe	1 „ 80 „
1875er „ A	— „ 86 „	1874er Stein B.	2 „ 10 „
1875er Stein B.	1 „ — „	1868er Stein I.	2 „ 10 „
1874er Schalksberg	1 „ 10 „	1874er Stein A.	2 „ 60 „

2. In Boxbeuteln zu 1 Liter.

	per Boxbeutel:		per Boxbeutel:
1875er Stein B.	1 M. 40 Pf.	1822er Schalksberg	3 M. — Pf.
1874er Schalksberg	1 „ 50 „	1868er Harfe A.	3 „ 50 „
1875er Stein A.	1 „ 70 „	1876er Stein-Auslese	3 „ 50 „
1875er Harfe	2 „ 20 „	1876er Harfe-Riesling	4 „ — „
1874er Stein B.	2 „ 50 „	1846er Schalksberg	4 „ 50 „
1868er Stein I.	2 „ 50 „	1874er Stein-Riesling	5 „ — „
1874er Stein A.	3 „ — „	1859er Stein A.	6 „ — „

B. Rothweine.

1) In Gebinden

	per Liter:
1874er Schwarzklävner B.	1 M. 40 Pf.
1875er Schwarzklävner	2 „ — „
1876er Schwarzklävner B.	2 „ 50 „

2) In Flaschen zu ¾ Liter

	per Flasche:
1874er Schwarzklävner B.	1 M. 40 Pf.
1875er Schwarzklävner	2 „ — „
1876er Schwarzklävner B.	2 „ 50 „
1876er Schwarzklävner A.	3 „ — „

Bemerkungen:

1) Auswärtige Bestellungen wollen bei dem Rentamte des Bürgerhospitals in frankirten Briefen gemacht und kann auf deren pünktlichen Vollzug gerechnet werden, wenn der entsprechende Betrag beigefügt oder von dem Tit. Besteller für baare Zahlung gesorgt wird; im andern Falle wird angenommen, daß der Betrag durch Nachnahme gewünscht wird.
2) Die Verpackung in Kisten wird mit 20 Pf. per Flasche oder Boxbeutel unter Beigabe einer neuen Kiste berechnet, bei Gebinden 1 M. 10 Pf. Eich- und Füllkosten per Hektoliter. Nach dem Wunsche der Tit. Käufer werden die zum Weinfüllen nöthigen legal geeichten Fässer hierorts gestellt und für ein neues Faß von ¼ Hektoliter 3 M. 60 Pf., von ⅓ Hektoliter 4 M. 50 Pf., von ½ Hektoliter 5 M. 50 Pf, von ¾ Hektoliter 6 M. 50 Pf., von 1 Hektoliter 9 M., von 1½ Hektoliter 11 M. 50 Pf. berechnet. Bereifung, Verblechung und Ueberfässer billigst nach Auslage.
3) Die Versendungen geschehen auf Gefahr des Bestellers.
4) Leere Fässer und Kisten werden nicht in Zahlung retour genommen, jedoch können weingrüne Fässer zur Füllung franko eingesendet werden.
5) Die auf der Kellerei des Bürgerspitals zum Verkauf kommenden Weine in Flaschen und Boxbeuteln tragen auf den Etiquetten das Wappen des Bürgerspitals (hl. Geist) und sind sämmtlich über dem Korken mit dem Amtssiegel des Bürgerspitals versehen. — Auch die Versendung von Weinen in Gebinden erfolgt unter Verschluß des amtlichen Siegels.

Würzburg, im September 1880.

Bürgerspital-Rentamt.
Guaglia.

Otto Bader,

vorm. **Louis Kopp,**

Bollwerk 35. Kl. Domstrasse 10b.

Neue
Chemische Wasch-Anstalt,
Kunst-Färberei,
Druckerei, Reinigung von Garderoben,

empfiehlt sich zum Färben aller seidenen, wollenen und halbwollenen Stoffe, Bedrucken gefärbter Stoffe, sowie zum Färben und Reinigen von unzertrennten **Damen-** und **Herrengarderoben** und Reinigen von **Long-Shawls** bei den billigsten Preisen.

Winter-Paletots, Mäntel und Ueberzieher

werden zertrennt auch unzertrennt gereinigt und in allen Farben gefärbt.

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten für die

Herbst- und Winter-Saison

anzeigend, erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir unser Lager **sehr reichhaltig** ausgestattet, und in der angenehmen Lage sind, **schöne elegante Stoffe sehr preiswerth** abgeben zu können. Wir halten demnach **unser bedeutendes Lager** in:

Paletot-, Anzug-, Beinkleider- u. Westen-Stoffen, sowie **schwarzen Buckskins, Tricots, schwarzen u. farbigen Tuchen, Reisedecken, Pferdedecken Flanellen** 2c.

zu wirklich **civilen Preisen** angelegentlichst empfohlen.

Bedienung streng reell bei festen Preisen.

Stoffe zu Knabenanzügen in größter Auswahl vorräthig.

Die Tuch- u. Buckskin-Handlung von

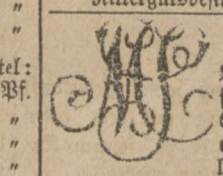
Grunwald & Noack,

Nr. 1, Königsstraße Nr. 1.

An alle Hals-, Brust- und Lungen-Kranke.

Ich und tausende Kranke verdanken meinem seit Jahren bewährten Heilmittel ihre Gesundheit und Befreiung von dieser furchtbaren Krankheit, daher verzage kein Kranker, sondern wende sich vertrauensvoll an mich.

A. Freytag,
Rittergutsbesitzer und Ritter 2c. in Bromberg.



Verschlungene Buchstaben, starke Schablonen, sowie eine große Auswahl von Schablonen zu Wäschestickereien, elegante Schablonen-Kästchen, nützliches **Geschenk für Damen,** empfiehlt **A. Schultz,** Frauenstr. 44, Metall-Schabl.-Fabr.

---

2 Schüler können noch Pension erhalten bei **E. Beckmann,** Lehrer, gr. Wollweberstr. 18, 3 Tr.

E. Jahnke, Schneiderin, möge sich das bestellte **Stubenthürschild** aus der **Frauenstr** abholen.

Kitzinger Bier-Etablissement.

Mache **Bierkenner und Feinschmecker** auf mein **helles Kitzinger Export-Bier,** welches in ganz **ausgezeichneter exquisiter Qualität** in meinen hiesigen **Etablissements**

„Bairischer Hof",
gr. Oberstraße,
„Kitzinger Perle",
Paradeplatz 4, gegenüber der Hauptwache,

a Seidel 20 Pf. verzapft wird, ganz besonders aufmerksam.

G. Kerkau,
General-Agent der **Th. Ehemann**'schen Exportbiere für Pommern.

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen. **Preis-Cour. auf Verlangen gratis.**

Neu! Stamm-Frühstück: **Beefsteak, Cotelettes,** Wiener Schnitzel, **gedämpfte Leber, Klops à la Königsberg,** Kalbsbrägen etc. a 55 Pfg., incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Heute Menu: Purée-Suppe von Blumenkohl, Gullasch mit Spetzel, Rothkohl mit Saucischen, Kalbsbraten, Compot und Salat, Butter und Käse.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Heute:

Große Extra-Benefiz-Vorstellung

für Frl. **Ida Sternberg.**

Auftreten sämmtlicher Spezialitäten, sowie des Fischmenschen **Mr. Natator** aus London, der französischen Clodoche-Tänzer-Gesellschaft und der weltberühmten Gymnastiker **Mr. Plötz** u. **Henry.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 Mark

O. Reetz.

Stadt-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Mittwoch, den 29. September:

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und F. v. Schönthan.

Donnerstag, den 30. September:

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.